



# Neue Farbe im

**In den Schulen vieler Entwicklungsländer ist moderner Lehrstil ein Fremdwort. So auch in Indonesien. Das Bildungssystem des Landes steckt in der Misere. Ein Programm für bessere Grundbildung bietet einen Ausweg an. Die Lehrer werden fit gemacht für kindgerechte Didaktik. Das Bildungsministerium verankert die neuen Ansätze dauerhaft in seiner Politik.**

*Dierk Jensen*

**M**orgens, irgendwo in Jakarta. Vor dem Portal einer Grundschule laufen die Nintendos heiß. Kunstvoll miteinander verdrahtet hängen sie an einer Autobatterie, die die digitalen Lieblinge mit Strom versorgt. Der clevere Anbieter, ein Mann um die dreißig, hockt dahinter und kassiert für drei Minuten Spielzeit ein paar Rupiahs. Die Schüler zahlen und daddeln auf den Tasten, die für sie die Welt bedeuten. Die Pausenklingel ertönt. Die Kinder geben die Nintendos zurück und rennen in ihre Klassenzimmer.

In der Schule tauchen sie in eine Welt ein, die heute nicht anders aussieht als vor 30 Jahren: vorne die Tafel, die Kreide und der Lehrer; hinten die Schüler brav auf den Bänken. Eine pädagogische Einbahnstraße, ohne neue Medien und interaktive Lehrmittel. Mit der Lebenswirklichkeit der indonesischen Kinder draußen auf den Straßen, zu Hause oder im Fernsehen hat das Schulleben wenig zu tun.

Die Pädagogin in der staatlichen Grundschule im Stadtteil Pejaten Timur unterrichtet so, wie sie es auf dem Lehrerseminar an der Universität vermittelt bekam: Sie betet die Lerninhalte vor, und ihre 23 Schüler und Schülerinnen aus der fünften Klasse beten sie folgsam nach. Nicht interaktives Lernen, sondern Auswendiglernen bestimmt Daualays Unterricht. Die Schulkinder sitzen brav und lieb auf ihren Bänken, sprechen im Chor nach, schreiben vorgeschriebene Texte ab, malen Formen aus, basteln nach Mustern und singen wie aus einer Kehle. Duduk manis, so heißt seit Jahrzehnten die Devise: brav da sitzen. Selbstständiges Lernen ist nicht gefragt, eigene Kreativität und eigenes Denken schon gar nicht.

### **Auf allen Ebenen**

So sieht sie aus, die nüchterne Schulwirklichkeit in Indonesien, mit der sich Otto Hammes konfrontiert sieht, der Leiter des GTZ-Teams im Science Education Quality Improvement Project (SEQIP). SEQIP ist ein groß angelegtes Programm zur Verbesserung der Unterrichtsqualität in Indonesien, das die GTZ im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) unterstützt. Das Projekt will auf mehreren Ebenen gleichzeitig Schritte für eine bessere Schulbildung einleiten. Denn die Erfahrungen haben gezeigt: Die Lehrerfortbildung allein ist wirkungslos.

SEQIP holt deshalb weiter aus: Die GTZ-Mitarbeiter und ihre indonesischen Partner konzipieren neues Unterrichtsmaterial, schulen Lehrer, verändern das Prüfungswesen und bilden vor allem den pädagogischen Lehrkörper an Universitäten fort. Die Schulleiter und die staatlichen Schulinspektoren sind ebenfalls eingebunden.

### **Koffer für die Klassen**

Die Lehrer, die am Projekt teilnehmen, erteilen Natur- und Sachkundeunterricht in den Grundschulklassen drei bis sechs. Sie werden bei ihrer Arbeit systematisch begleitet und unterstützt, damit Elemente praxisnahen und handlungsorientierten Lernens in den Schulalltag einfließen. Für den Unterricht hat SEQIP einen Koffer mit Demonstrationsgräten für Lehrer und einen Geräteschrank mit Klassensets für Schülerexperimente entwickelt. In den Fortbildungen trainieren die Lehrer, die Materialien didaktisch einzusetzen.

Die Seminare schärfen bei den Lehrkräften das Bewusstsein für reflektierendes Lernen. Neue Unterrichtsmethoden ermöglichen es den Schülern, sich ihr Wissen individueller zu erschließen. Die althergebrachte Methode des sturen Auswendiglernens ist einer der Gründe für das Bildungsdilemma in Indonesien. Die fehlende Lehr- und Lernqualität in der Schule und in der beruflichen Ausbildung ist die Schwachstelle. An ihr setzt das SEQIP-Programm an. Der Schlüssel zum Erfolg liegt bei den Lehrern selbst.

Um neue Lernqualitäten in den Unterricht einfließen zu lassen, setzen die GTZ-Berater darauf, jene Personen zu trainieren, die wiederum die Lehrer ausbilden. An den Universitäten und an den Pädagogischen Hochschulen werden Modellstunden für Hochschullehrer gegeben. Denn genau hier fangen die Probleme des Bildungswesens an: 95 Prozent der Dozenten haben selbst noch nie eine Grundschule von innen gesehen.

„Dass diese Trainer nun in unseren Fortbildungen aufgefordert werden, selbst praktisch zu unterrichten, ist für das indonesische Ausbildungssystem vollkommen neu“, sagt GTZ-Mitarbeiter Klaus Weber. Alle Dozenten unterrichten persönlich zwei Tage lang in den Klassen und „schlagen sich leidlich tapfer“. Für viele „ein echtes Aha-Erlebnis“. Die Dozenten trainieren anschließend Beratungslehrer in Kleingruppen, die mehrere Jahre lang Lehrerarbeitsgruppen leiten sollen. Diese Gruppen heißen Kelompok Kerja Guru (KKG). Sie setzen sich aus ausgewählten Lehrern derjenigen Schulen zusammen, die am SEQIP-Projekt beteiligt sind. Aus jeder Einrich-

▷ tung werden zwei Lehrer für die Arbeitseinheit herausgegriffen. Der neue Titel Guru IPA hebt ihren Status.

Klaus Weber, ein 48-jähriger Pädagoge aus Leidenschaft, spricht gutes Bahasa Indonesia. Er ist häufig im viertgrößten Land der Welt unterwegs, um Schulen, örtliche Schulverwaltungen und vor allem die Lehrer für SEQIP zu mobilisieren: Rund 18 000 Schulen in sieben Provinzen von Jakarta bis Irian Java sind beteiligt. Ab Sommer 2000 sollen die 18 000 Experimentierkoffer und 9000 Geräteschränke auf den Weg gebracht werden. Neue Lehrerhandbücher und Schulbücher werden erarbeitet, Lehrerfortbildungen abgehalten und die Schulleiter und Inspektoren mit den Ideen eines neuen Lernverständnisses im

sonen stellt sich die Frage, ob die Anstrengungen zur Förderung des handlungsorientierten Unterrichts und die damit verbundene westliche Kultur des Lernens trotz der langwierigen Vorab-Diskussionen mit indonesischen Kollegen nicht als eine Gefahr für islamische Werte angesehen wird. Autorität und Hierarchie sind hier weiterhin bestimmende Faktoren. Der Islam bestimmt auch das Alltagsgeschehen der Grundschüler in Pejaten Timur: Täglich stehen zwei Stunden Religionsunterricht im Stundenplan. Nachmittags gehen die meisten Kinder außerdem zur Koranschule, wo sie den Koran lesen und obligatorisch Arabisch lernen.

In der Hauptstadt von Jakarta ist das Umfeld für die Schüler noch relativ weltoffen. Auf dem Land geht es hingegen strenger zu. Im Dorf Gumuk Limo, nahe der Stadt Jember in der Provinz Ostjava hat bisher noch kein Grundschullehrer an einer KKG-Arbeitsgruppe für Lehrer teilgenommen. Nach wie vor wird mit simplen Mitteln unterrichtet. Fast alle Schüler sind Kinder von Bauern, die Mais, Reis, Tabak, Erdnüsse und Tapioka anbauen. Ihr Leben in dem 3000 Einwohner zählenden Ort wird mehr durch den Ernterhythmus auf



naturwissenschaftlichen Unterricht vertraut gemacht. Auf längere Sicht soll auch das antiquierte Prüfungswesen auf nationaler, regionaler und schulischer Ebene umgestaltet werden.

Die hohen Ziele kollidieren mit der „aufgeblähten, schwerfälligen Schulverwaltung“. Eine echte Geduldssprobe für das GTZ-Team und seine Partner in Jakarta. Ihre Motivation wird allein von der Begeisterung unter den Lehrern gespeist. Während der gigantische Schulapparat, der zwei Millionen Lehrer und 35 Millionen Schüler verwaltet, nach wie vor schläft, denkt die Spitze des Ministeriums schon darüber nach, das SEQIP-Instrumentarium auf den Mathematik- und Politikunterricht auszudehnen. Aus Sicht der indonesischen Projektleitung hat sich SEQIP zu einem Entwicklungszentrum für Innovationen entwickelt, zu einem Hoffnungsträger für die notwendigen Reformen.

Doch manches ist noch Zukunftsdenken. Die Gegenwart wird weiterhin von Formalismen bestimmt. Geduldig und stramm in Reih und Glied aufgestellt hören die Mitarbeiter des Ministeriums einmal im Monat auf dem Vorplatz des Dienstgebäudes den Ansprachen irgendwelcher Vorgesetzten zu, die ihnen den Corps-Geist im indonesischen Schulsystem einimpfen.

Die GTZ-Berater warnen vor voreiligen Erwartungen. „Wir wissen noch nicht, ob es nicht Spannungen mit Traditionalisten geben wird“, sagt Otto Hammes. Für alle am Projekt beteiligten Per-



*Kids und Koffer: Noch ist nicht ausgelotet, wie weit sich der experimentelle Lehr- und Lernstil an den Grundschulen mit der indonesischen Kulturtradition vereinbaren lässt.*

den Feldern und vom Ruf des Muezzin bestimmt, als von Nintendos.

Das SEQIP-Programm ist deshalb bemüht, die regionalspezifischen Erfahrungs- und Wissensstände zu erkunden und in das Lehrmaterial einzubauen. „Nur so erreichen wir auch die Schüler und Lehrer“, sagt Lehrerin Marijatoel Koetsijah. Von der Provinzhauptstadt Surabaya aus organisiert sie die KKG-Arbeitsgruppen für die Lehrer der 2000 Schulen in Ostjava. Trotz der derzeit angespannten Situation zwischen Christen und Muslimen sieht die engagierte Pädagogin keine Probleme zwischen muslimischen und staatlichen Schulen. „Es besteht keine Gegnerschaft. Ich stelle fest, dass die Lehrer sehr motiviert in unsere SEQIP-Fortbildung kommen“, sagt die gläubige Muslimin.

## Praxisnaher Schulunterricht

Die Indonesierin Sulistiorini ist für Form und Inhalt der neuen Schulbücher für die Klassen vier bis sechs verantwortlich. Schon seit zwei Jahren arbeitet sie an deren Entwicklung. „Wir wollen mit unseren Büchern neue Wege gehen. Waren sie bisher auf die Lehrer zugeschnitten, wollen wir sie jetzt für die Kinder machen“, sagt die ehemalige Dozentin an der Universitas Terbuk, eine der wenigen Frauen in Indonesien, die im Ausland studierten. Sie verwendet Farben, Comics, Fotos und kleine sinnliche Geschichten aus dem Alltag der Schüler. Das Thema Luft wird mit einer lustigen Zeichnung transportiert: Kinder pusten Luftballons auf und lassen Drachen steigen. Diese Bildsprache verstehen die Kinder.

In der Grundschule von Pejaten Timur schauen derzeit Muhani, Fiqhi und Muhammad aus der fünften Klasse neugierig auf die Prismen und Lupen, die auf dem Tisch liegen. Sie stammen aus dem Experimentierkoffer, den die Lehrerin Daulay zu Testzwecken zum ersten Mal hervorgeholt hat. Die Kinder fassen die kleinen Gegenstände an, drehen sie interessiert und beäugen sie von allen Seiten. Die elfjährige Muhani hält das Prisma gegen das Fenster und staunt, wie das Licht



Die Weltausstellung Expo 2000 in Hannover bietet Entwicklungsländern eine Bühne für zukunftsweisende Initiativen zum Thema Mensch, Natur und Technik: 487 Weltweite Projekte präsentieren Lösungen für die Probleme von morgen.

**Gemeinsam bilden sie ein globales Netzwerk nachhaltiger Entwicklung. Das hier vorgestellte Projekt zur Verbesserung des naturwissenschaftlichen Unterrichts an Primarschulen in Indonesien ist ein Teil davon.**

**Ausgangslage: Praxisferne und traditionell autoritäre Lehr- und Lernmethoden hindern die Schüler an den indonesischen Grundschulen am selbstständigen Denken.**

**Ziel: Pädagogisch sinnvolle Unterrichtsstrukturen, -methoden und -instrumente ermöglichen ein reflektierendes Lernen und leisten einen Beitrag zur praxisnahen naturwissenschaftlich-technischen Ausbildung im Land.**

**Konzept: Die GTZ fördert zur Unterstützung der Bildungsreform den Auf- und Ausbau einer dezentralisierten und dauerhaften Fortbildung der Lehrkräfte sowie die administrativen Kompetenzen der Bildungsverwaltung.**

**Partner: Das Bildungsministerium, pädagogische Hochschulen und Lehrerarbeitsgruppen.**

**Kosten: Das BMZ unterstützt die Technische Zusammenarbeit zur Verbesserung des Grundschulunterrichts mit bisher 10,75 Millionen Mark.**

**Expo-Standort: BMZ-Präsentation im Global House (Expo Plaza); Thema: Wissen und Bildung – Kapital für die Zukunft.**

**Kontakt: Fragen zum Projekt nimmt Gabriele Seibt in der Pressestelle der GTZ entgegen, Telefon: +49 (0) 6196 79-1174.**



in seine Spektralfarben zerlegt wird. Durch die Linsen betrachtet ist die Schrift in den Heften plötzlich doppelt so groß.

Solch eingängige Beobachtungen haben mit dafür gesorgt, dass die Schulleistungen der Kinder, die am SEQIP-Programm teilnehmen, besser geworden sind. Die Schülerinnen und Schüler lernen, systematisch vorzugehen und ziehen eigene Schlüsse. Die Kinder verändern ihr Verhalten, weil sie lernen, selbstständig zu denken und Gegebenes infrage zu stellen. Auch SEQIP ist wissbegierig. Noch ist nicht ausgelotet, wie weit sich der neue Lehr- und Lernstil mit der indonesischen Kultur vereinbaren lässt. ■

*Der Autor ist freier Journalist und lebt in Hamburg*